

Zweites Deutsches Fernsehen
Evangelischer Gottesdienst
Produktions-Nr.: 554/00577
Sendedatum: 22. September 2002
Sendezeit: 9.30 – 10.15 Uhr

Fassung:
Stand 12. Sept. 2002

Drehbuch

Sendetitel **Zum Vertrauen berufen?**

Evangelischer Gottesdienst aus dem Dünenhof
Cuxhaven

mit
der WegGemeinschaft
und der Freien Evangelischen Gemeinde Cuxhaven

Manfred Pagel
Dieter Eggers
Kristin Eggers
Renate Eggers

Pantomime:
T4C (Teens for Christ)

Musikalische Besetzung: Dünenhof-Band, Leitung Johannes Janke
Soli Kristin Eggers, Damaris Seide, Martin Yarlett

Beratung: Frank-Michael Theuer
Redaktion: Helmut Nemetschek
Produktionsleitung: Peter M. Lüth
Aufnahmeleitung: Friedhelm Schierle
Regie: Rolf Lauschke
1. Kamera: Michael Priebe

Dünenhof
In den Dünen 4
27476 Cuxhaven

Pos.	Zeit	Wer / Wo	Anmerkungen
0	0.15	MAZ	<p>Jingle</p> <p>Titel: Gottesdienste im ZDF</p>
1	2.00	<p>Manfred Pagel + Renate Eggers</p> <p>Außengelände</p>	<p><i>Voraufzeichnung mit Ton</i></p> <p><i>Außeneinstellung mit Dünenhof im Hintergrund, dazu einzelne Bilder von MAZ zum Dünenhof. Nach 1.00 Eingangsmusik.</i></p> <p>Manfred Pagel</p> <p>Wolken, Wind und Weite, das sind Kennzeichen des Dünenhofes. Wir befinden uns hier am Nationalpark Wattenmeer an der Nordsee am Rande Cuxhavens. Hier, in unserem Gästehaus und Tagungszentrum, feiern wir heute am Wahl-Sonntag unseren Gottesdienst.</p> <p>Renate Eggers</p> <p>Das Meer ist nicht weit weg, auf unserem weitläufigen Grundstück haben wir viel Platz und rund 150 Betten auf dem Dünenhof. Wir arbeiten und leben hier zusammen als WegGemeinschaft.</p> <p>Manfred Pagel</p> <p>Zu unserer Gemeinschaft gehören neun Erwachsene, mit denen wir 1985 diese Anlage übernommen haben. Wir wollten ausprobieren, wie man verbindlich miteinander den Glauben im Alltag leben kann. Glauben, leben und arbeiten miteinander zu verbinden, das war unser.</p>

Renate Eggers

Seit zwanzig Jahren sind wir neun gemeinsam unterwegs. Als Theologen, junge Mütter, Lehrer und Techniker wagten wir gemeinsam das Abenteuer, ohne Geld und mit wenigen betriebswirtschaftlichen Kenntnissen an die Arbeit zu gehen. Das war und ist riskant. Doch durch Krisen und Schwierigkeiten hindurch haben wir erfahren, dass der christliche Glaube trägt und Kraft im Alltag entfaltet.

Manfred Pagel

Heute besteht der Dünenhof aus zwei vitalen Arbeitszweigen. Das sind zum einen die Gruppen, die wir zu Gast haben wie Schulklassen, Gemeindegruppen, Konfirmandenfreizeiten. Zum anderen bieten wir zwanzig Tagungen im Jahr an, zu denen sich Einzelgäste aus dem gesamten kirchlichen Spektrum anmelden.

Renate Eggers

Zu unserem Programm gehören Frauen-Verwöhn-Tagungen genauso wie Seminare zur Vertiefung des Glaubens, musikalische Workshops oder das alljährliche Dünenhof-Festival mit bis zu 1.500 Besuchern aus ganz Deutschland.

Manfred Pagel

Die Gottesdienste in der Eingangshalle des Hauptgebäudes sind dabei immer wieder ein Höhepunkt eines solchen Wochenendes. Zu einem solchen Gottesdienst laden wir sie heute herzlich ein. Neues Vertrauen zu Gott wagen, das wünschen wir uns für diesen Gottesdienst und das ist auch immer wieder unser Anliegen unserer Gemeinschaft.

2 1.00 Band**Eingangsmusik: Instrumentalstück**

Außeneinstellung Dünenhof

1. Titel: aus dem Dünenhof Cuxhaven
2. Titel: SPUREN DES LEBENS
darunter:
Zum Vertrauen berufen?

3.15

**3 1.00 Manfred Pagel
vorne Mitte****Begrüßung**

Herzlich willkommen zu unserem Gottesdienst hier auf dem Dünenhof. Sie, an den Bildschirmen, begrüße ich ganz besonders. Ich freue mich sehr, dass Sie gemeinsam mit uns diesen Gottesdienst feiern wollen. Mein Name ist Manfred Pagel, ich werde mit unserer WegGemeinschaft und mit Freunden aus der Freien evangelischen Gemeinde Cuxhaven diesen Gottesdienst gestalten. Wir haben uns für diesen Gottesdienst ein Thema gewählt: Gott vertrauen, das ist das Thema des Gottesdienstes, wie gehen wir damit um und feiern wir diesen Gottesdienst mit ihnen.

Wir beginnen unseren Gottesdienst im Namen unseres dreieinigen Gottes:

Im Namen des Vater, dem wir alles Leben verdanken
und im Namen des Sohnes, der für uns alles getan hat,
damit leben können
und im Namen des Heiligen Geistes, der auch heute morgen
uns mit seiner Kraft und Hoffnung berühren will.

4.15

**4 2.30 Gemeinde + Band
Bühne rechts****Gemeindelied: „Großer Gott wir loben dich“;
EG 331, 1.3 (+11); GL 257**Einblendung: „ZDF-Text Seite 554“
www.zdf.fernsehgottesdienst.de

1. Großer Gott, wir loben dich!
Herr, wir preisen deine Stärke!
Vor dir neigt die Erde sich
und bewundert deine Werke.
Wie du warst vor aller Zeit,
so bleibst du in Ewigkeit.

3. Heilig, Herr Gott Zebaoth!
Heilig, Herr der Himmelsheere!
Starker Helfer in der Not!
Himmel, Erde, Luft und Meere
sind erfüllt von deinem Ruhm;
Alles ist dein Eigentum.

11. Herr, erbarm, erbarme dich.
Laß uns deine Güte schauen;
deine Treue zeige sich,
wie wir fest auf dich vertrauen.
Auf dich hoffen wir allein:
laß uns nicht verloren sein

Text: Ignaz Franz 1768 nach dem »Te Deum laudamus« 4. Jh.
Melodie: Lüneburg 1668, Wien um 1776, Leipzig 1819

6.45

5 **1.00** **Dieter Eggers**
 vorne Mitte

Lesung: Eph 4, 1-6,

Gemeinde steht

Ich lese aus dem Epheser Brief, Kapitel 4, Verse 1 bis 6.

1 Vergesst nicht, das ich um Jesu willen im Gefängnis bin. Als sein Gefangener bitte ich euch: Lebt so, wie Gott es von denen erwartet, die er zu seinen Kindern gemacht hat.

2 Seid freundlich und geduldig, gebt andere nicht so schnell auf und dient einander in selbstloser Liebe!

3 Setzt alles daran, dass die Einheit – wie sie der Heilige Geist schenkt – nicht durch Unfrieden zerstört wird.

4 Gott hat uns in seine Gemeinde berufen. Darum sind wir ein Leib. In uns wirkt ein Geist, und uns erfüllt ein und dieselbe Hoffnung.

5 Wir haben nur einen Herrn, einen Glauben und eine Taufe.

6 Und wir haben nur einen Gott. Er ist der Vater, der über uns allen steht, der durch uns alle und in uns allen wirkt.

Und diesen Gott, den wir Vater nennen dürfen, wollen wir jetzt sprechen. Wir beten:

7.45

6 **1.00** **Dieter Eggers**
 vorne Mitte

Gebet

Vater im Himmel, es ist gut zu wissen, dass Du hier bist mitten unter uns, dass Du nicht nur hier bist, sondern an all den Plätzen,, wo heute in Deinem Namen, Dein Wort gesagt wird. Und Du bist auch bei denen, die jetzt zu Hause am Fernseher sitzen. Auch sie sind nicht allein, Du bist da und Du willst sie berühren. Darum bitten wir Dich, dass Du

das tust und wir das zulassen. Herr, wir danken Dir, dass Du uns diese Einheit gegeben hast. Und wir wissen, dass diese Einheit von Dir her möglich ist und wir bitten Dich darum, dass diese Einheit heute morgen in all den Gottesdiensten möglich ist in Dir. Danke, dass Du uns in diese Welt gestellt hast, als verantwortungsvolle und verantwortungsbewusste Menschen. Danke, dass wir heute die Möglichkeit haben zu wählen in Freiheit. Wir bitten Dich, dass wir das tun und wir bitten Dich für unsere künftige Regierung, schenke Du den Menschen, die das Sagen haben, dass sie hören, was Du möchtest. Und das sie die Dinge umsetzen, die umzusetzen sind. Schenke ihnen Mut, das zu tun. Aber gib auch uns Mut im Alltag umzusetzen, was nötig ist. Gib uns Mut auf Dich zu vertrauen, da wo es dunkel ist, da wo wir alleine sind. Zu spüren Du bist da und Du willst auch die Menschen, die traurig sind, trösten. Danke, dass Du jetzt hier bist.

Amen

8.45

7 **2.30 5 Pantomimen + Band / Ausdruckstanz (Vortragslied „Nur bei Dir“)**
Bühne

Pantomimische Bewegungen (T4C Teens for Christ) zu einem Lied der Band „Nur bei dir“; Sologesang: Kristin Eggers

Es gibt ein Wort, das tröstet, den der voller Trauer ist.
Es bringt Hoffnung, wo Verzweiflung herrscht,
bringt in die Dunkelheit ein Licht.
Es gibt ein Wort, das Ruhe schenkt, in der Hetze dieser
Zeit.
Gibt neue Kraft, dem, der am Boden liegt,

zeigt einen Weg heraus aus der Ausweglosigkeit.
Gott! Nur bei dir such' ich Hilfe,
du bist größer als alles Leid.
Nur bei dir find' ich diese Liebe,
über alles, was mir fehlt, weißt du Bescheid
Es gibt ein Wort, das Mut macht, dem, der voller Ängste
ist.
Lässt den vertrauen, der nichts mehr glauben kann,
findet, was verloren ist.
Gott! Nur bei dir such' ich Hilfe,
du bist größer als alles Leid.
Nur bei dir find' ich diese Liebe,
über alles, was mir fehlt, weißt du Bescheid
Nur bei dir find' ich Hilfe...

Text und Musik: K. Hirschfeld
Rechte: Hänssler-Verlag, Neuhausen-Stuttgart

11.15

8 **1.00** **Kristin Eggers**
vorne Mitte

Votum

persönliches Votum in Aufnahme des Liedvortrages

Ich bin Gott dankbar, dass ich seine Hilfe, was ich eben in diesem Lied gesungen habe, auch in meinem Leben persönlich erfahren darf und ich freu mich, dass ich Gott jeden Tag so vertrauen darf Und erfahre es immer wieder, dass er mich trägt. Und manchmal wünsche ich mir, dass ich diese Gewissheit festhalten könnte. Aber meistens ist das Gegenteil der Fall, ich vergesse einfach, dass Gott da ist und sehe mich wieder ganz allein vor allen Dingen stehen. Und in dieser Situation bin ich dankbar für Worte oder Lieder und auch Menschen, die mir zusagen: „Wirf Dein Vertrauen nicht weg, schaue auf Gott. Er hat Dir zugesagt.“

12.15

9 2.00 Gemeinde + Band
Bühne rechts

Gemeindelied: „Unseren Augen verborgen“

Unseren Augen verborgen,
doch mit dem Herzen zu sehn,
unser Verstand kann nicht fassen,
was wir im Glauben verstehn.

Gott lässt sich finden, wenn wir ihn suchen.
Gott wird uns hören, wenn wir rufen:
Zeige uns dein Angesicht.

Gott ist Liebe, Gott ist Geist,
den die ganze Schöpfung preist,
Vater, Sohn und Heiliger Geist,
drei Personen und doch eins.

14.15

10 1.00 Renate Eggers
vorne Mitte

Lesung: Predigttext Mt 14, 22-33

Gemeinde steht

Ich lese den Predigttext aus dem Matthäusevangelium,
Kapitel 14, Verse 22 bis 23.

22 Jesus befahl seinen Jüngern, in das Boot zu steigen und
an das andere Ufer des Sees voranzufahren. Er blieb
zurück, um die Leute zu verabschieden.

23 Dann ging er allein auf einen Berg, um zu beten. Es
wurde Nacht.

24 Draußen auf dem See gerieten seine Jünger in Not. Ein
Sturm war losgebrochen, und sie hatten große Mühe, das
Boot vor dem Kentern zu bewahren.

25 Gegen vier Uhr morgens kam Jesus auf dem Wasser zu ihnen.

26 Als sie ihn sahen, schriean die Jünger vor Entsetzen, weil sie dachten, es sei ein Gespenst.

27 Aber Jesus sprach sie sofort an: „Ich bin es doch! Habt keine Angst!“

28 Da rief Petrus: „Herr, wenn du es wirklich bist, lass mich auf dem Wasser zu dir kommen.“

29 „Komm her!“ antwortete Jesus. Petrus stieg aus dem Boot und ging Jesus auf dem Wasser entgegen.

30 Als er aber die hohen Wellen sah, erschrak Petrus, und im selben Augenblick begann er zu sinken. „Herr, hilf mir!“ schrie er.

31 Jesus streckte ihm die Hände entgegen, ergriff ihn und sagte: „Hast du so wenig Glauben, Petrus? Vertraue mir doch!“

32 Nachdem beide das Boot bestiegen hatten, legte sich der Sturm.

33 Da fielen die Jünger vor Jesus nieder und bekannten: „Du bist wirklich der Sohn Gottes.“

15.15

11 3.00 **Manfred Pagel**
 vorne Mitte

Predigt 1

Predigt ist unterbrochen von 4 persönlichen Voten. Herr Pagel steht frei und bewegt sich während der Predigt.

Ich bin mit einem unserer Referenten zu einem Spaziergang aufgebrochen. - Wir haben ja bei uns auf dem Dünenhof in Zusammenhang mit den Tagungen häufig Referenten zu Gast und wenn es irgendwie zeitlich reinpasst, dann zeige ich etwas von unserer großartigen Landschaft hier in Cuxhaven. An erster Stelle steht natürlich das Meer und das Watt. Und zum Glück war gerade Niedrigwasser, d.h. es

war nur noch ein ganz bisschen Wasser auf dem Wattboden und wir gingen raus hier in die Dünen. Es war schöneres Wetter als wie wir jetzt hier haben. Die Sonne schien, es war wunderbar. Mit uns waren viele andere unterwegs und genossen die Weite des Wattenmeeres. - Unser Gast, der aus den USA kam, war total begeistert. Er schon viel in der Welt rumgekommen, aber das hat er noch nicht mal gewusst, dass es in der Natur so was gibt, dass man also auf dem Meeresboden wandern kann. Er machte ein Film nach dem anderen voll. Vor allem interessierte er sich für die Wattläufer. Das wurde mit der Zeit etwas unangenehm, weil er das also ganz unverfroren machte, aber er merkte das und meinte: "Du, Manfred, Du kennst ja die Geschichte von Jesus und Petrus, die auf dem Wasser gehen. Ich werde diese Bilder zu Hause bei mir zeigen und meinen Leuten zu Hause erzählen: ,Wisst Ihr, hier in Deutschland, da haben die Leute einen Glauben! Vor allem in Cuxhaven, da gehen die auf dem Wasser und zwar nicht nur Einzelne, sondern Hunderte.'

- Nun ist das hier nicht der Platz, dass ich hier über die Glaubenssituation in Cuxhaven und in Deutschland etwas zum besten geben möchte, aber auf dem See Genezareth, wo die Geschichte gespielt hat, die wir gerade gehört haben, da war absolut keine Ebbe. Da war nichts zum Halten, da tobte die See. Da gab es kein Halt für die Menschen.

Neben allem Außergewöhnlichen und Ungewöhnlichen und Extremen der Geschichte, ist es so, dass ich die für sehr lebensnah halte.

Ich empfinde, dass die Jünger etwas erleben, das wir alle erleben, dass wir nämlich unser Leben nicht in der Hand haben.

Das empfinde ich bei den Jüngern, die da im Boot sitzen, viel extremer, als wir das normalerweise in unserem Leben

erleben, aber ich denke, jeder kennt das von seinem eigenen Leben, dass da Stürme sind und wir wissen nicht aus noch ein. Immer ruhige See ist auf jeden Fall eine Illusion, das ist etwas, was es im Leben gar nicht gibt. Je älter ich werde, desto mehr ist mir das vertraut, nicht nur aus meinem eigenen Leben, sondern auch aus den Lebenssituationen, die ich von anderen kennenlerne.

Als Kind oder Jugendlicher, denkt man noch, Erwachsene, das sind diejenigen, die alles im Griff zu haben scheinen. Aber weit gefehlt, weder bei uns noch bei anderen ist das der Fall. Das Leben läuft in der Regel anders, als wir uns das gedacht haben.

18.15

11a 0.45 Dieter Eggers
vorne rechts

Votum 1

Wer hat sich das schon so vorgestellt,
dass der berufliche Alltag so belastend sein kann,
dass die Beziehung zum Ehepartner zerbrechen könnte,
dass das Verhältnis zu den eigenen Kindern mehr Belastung
als Freude bedeuten kann,
dass andere einem so übel mitspielen würden,
dass einem die Anerkennung versagt bleibt, obwohl man
doch was Gutes getan und gedacht hat, oder
dass Krankheiten das eigene Leben bestimmen, oder
dass der Tod eines Lebenspartners oder eines Kindes so
schwer zu verarbeiten ist.

19.00

11b 5.00 Manfred Pagel
vorne Mitte

Predigt 2

Verstehen Sie uns nicht falsch. Wir wollen kein Schreckensszenario entfalten. Ich lebe gerne und bin begeistert vom Leben. Aber es stimmt doch, das fast jeder stürmische Zeiten kennt. Und zwar sehr stürmische Zeiten. Zeiten, in denen wir uns so schutzlos fühlen, wie die Männer aus der Geschichte, die wir gehört haben.

Hier stellt sich meines Erachtens eine entscheidende Frage: Woran halten wir uns fest, wenn wir solche stürmische Zeiten erleben?

Was sind die Sicherheiten in Ihrem Leben, von denen Sie sich Halt versprechen? Die Frage ist gar nicht so leicht zu beantworten. Vielleicht hilft uns eine andere Frage, dem auf die Spur zu kommen. Was wollen wir am allerwenigstens verlieren? Und ich bitte nun jeden für sich selber, dieser Frage nach zu gehen. Was wollen wir am allerwenigstens verlieren?

Ist es der Arbeitsplatz oder der Lebenspartner, sind es die Kinder oder Freunde, das Ansehen oder die Gesundheit oder die finanzielle Unabhängigkeit? All das wollen wir unter Kontrolle haben, doch wenn wir ehrlich sind, müssen wir uns eingestehen, dass wir dazu gar nicht in der Lage sind. Wir wollen unser Leben unter Kontrolle haben, aber wir merken, dass das nicht geht.

Und Gott? Was hat das mit Gott zu tun?

Ich möchte noch einmal in unsere Geschichte hineinsehen. Die Männer sind in ihrem kleinen Boot in Seenot. Sie zittern um ihr Leben. Sie sind voller Angst und mit einem Mal kommt eine Gestalt auf dem Wasser ihnen entgegen und jetzt geraten sie in Panik. Das übersteigt ihre Vorstellungsmöglichkeit. Es spricht sie diese Gestalt sie an und in dem Moment fasst Petrus Mut. Das kommt ihm irgendwie vertraut vor. Da scheint jemand zu sprechen, den er kennt. Und er will dem auf dem Grund gehen und

möchte herausbekommen, ob es wirklich Jesus ist. Er bittet ihn, ihn zu sich zu rufen und tatsächlich Jesus ruft ihn und Petrus steigt aus dem Boot.

Als wäre die Geschichte bis dahin nicht schon verrückt genug. Die Reaktion von Petrus spitzt noch einmal das ganze Geschehen zu.

Wir müssen uns das noch mal vorstellen: Petrus versucht aus diesem Bootes aus zu steigen. Und das ist ein ganz schwieriges Geschehen, das Boot geht ja rauf und runter. Es ist überhaupt schwierig an den Bootsrand zu kommen. Er steigt aus dem Boot und merkt, das Wasser hält, das Wasser trägt ihn. Und er nimmt den zweiten Fuß und er merkt, auch da, das Wasser trägt und dann kommt der Moment, wo er das Boot loslassen muss. Ich glaube, das ist ein ganz entscheidender Moment, weil er nämlich in diesem Moment, seine letzte Sicherheit aus der Hand gibt. In diesem Moment zählt nur eins: Ich verlass mich mit allem, was ich bin und habe, auf das, was Jesus ihm gesagt hat.

Mich beeindruckt dieser Mann. Er traut sich, seine Situation realistisch einzuschätzen. Wohl gemerkt, Petrus ist Realist. Er weiß, dass das Boot in diesem Sturm keine Sicherheit bietet. Und deswegen verlässt er das Boot. Das Erstaunliche ist, dass er es nicht nur weiß, sondern, dass er sich sogar dementsprechend verhält. Wir wissen ja oftmals nicht und tun es nicht. Aber Petrus weiß es und er tut es auch. Er macht sich nichts vor. Er tut nicht so, als ob das alles nicht so schlimm wäre und er bringt keine Sprüche wie „Hab ich eben Pech gehabt“ oder „Kann man nichts machen“. Sondern er setzt das, was er weiß in Aktion um. Er kennt Jesus, weil er weiß, dass Jesus immer auf der Seite der Menschen ist, die Hilfe suchen. Würde man nur Petrus und das Boot sehen in dieser Situation, würde man Petrus

für völlig wahnsinnig halten. Diese Situation ist aber dadurch ganz anders, dass Gott selber anwesend ist in dieser Situation. Und dann macht das Sinn, was Petrus da tut. Nüchtern betrachtet, ist das was Petrus tut, die einzige Überlebenschance, die wahrzunehmen er hat.

Das Aussteigen aus dem Boot. Das ist auch unsere Chance. Wenn wir unser Leben auf Sicherheiten aufbauen, die keine sind, dann sichern nicht wir unser Leben, sondern gefährden es.

24.00

**11c 1.15 Christel Eggers
vorne rechts**

Votum 2

„Die dunkelste oder stürmischste Zeit meines Lebens wurde ausgelöst durch den frühen Tod unseres ersten Kindes. Wie sehr hatten wir uns auf dieses Kind gefreut! Wir malten das Kinderzimmer blau mit weißen Wolken. Aber unsere Tochter starb nach drei Tagen ohne erkennbaren Grund. Warum? Ich fiel ins Bodenlose. Wie konnte Gott Leben in mir wachsen lassen, um es mir dann wieder weg zu nehmen? Ich war innerlich wie vereist. Ich ging zwar noch in meine Gemeinde, aber mit Gott wollte ich eigentlich nichts mehr zu tun haben. In mir war Zorn und Bitterkeit und Enttäuschung. Und erst nach Jahren merkte ich, wie das mein Leben lähmte. Mein Zorn, Bitterkeit lähmte mich. Zögernd unternahm ich erste Schritte auf Gott zu. Immer persönlicher beschrieb ich ihm im Gebet meine Situation, und ich erlebte, dass er mich behutsam aus dem Dunkel führte. Heute habe ich ein tieferes Vertrauen zu ihm als jemals zu vor.

25.15

11d 0.30 Manfred Pagel
vorne Mitte

Predigt 3

Die Erfahrung von Christel Eggers macht eins deutlich: Selbst wenn wir unser Leben bewusst mit Gott leben, kann sich Schweres in unserem Leben ereignen. Und genauso geht es Petrus in der Geschichte auch. Er verlässt sich auf Jesus, geht auf das Wasser und sinkt. D.h. die Frage ist also nicht, ob wir mit Gott immer auf der Erfolgswelle schwimmen, sondern die Frage ist, wie wir mit dem Notvollen in unserem Leben umgehen.

Hier zeigt uns das Verhalten von Petrus, wo es lang gehen kann, wo wir neue Perspektiven und Hoffnungen gewinnen können. Als Petrus sinkt, dreht er sich nicht um, um nach dem Boot zu greifen. Sondern als er droht unter zu gehen, da streckt er sich nach vorne. Er streckt sich nach Jesus selber aus. Er ruft Jesus um Hilfe und was er erlebt, ist das Jesus sofort ihm seine Hand entgegenstreckt.

Gott fordert uns zum Loslassen unserer vermeintlichen Sicherheiten immer wieder heraus. Es kann sein, dass davon zentrale Lebensentscheidungen berührt sind. Doch gilt das Verlassen der Sicherheiten nicht nur für die großen Dinge unseres Lebens. Sondern viel häufiger ist die Möglichkeit und Notwendigkeit dieses Aussteigens in Situationen unseres Alltags.

25.45

11e 1.15 Renate Eggers
vorne rechts

Votum 3

Ich war beim Einkaufen unterwegs, als mir eine Frau auffiel, die einen Sonder-Verkaufsstand in dem Supermarkt betreute. Ich weiß nicht mehr genau, was sie verkaufte. Das Besondere daran war, dass die Frau hinter ihrem

Verkaufsstand stand und - weinte. Ich dachte, was ist denn mit der los? Das ist ja merkwürdig. Und schon war ich an ihrem Stand vorbei. – Doch dann hielt ich kurz an und fragte mich, soll ich nicht doch zu der Frau hingehen und fragen ob sie Hilfe braucht? Doch dann schossen mir wieder andere Gedanken durch den Kopf, was geht mich diese Frau an? Ich habe genug eigene Probleme, vielleicht ist ihr das auch unangenehm, wenn ich so auf sie zu trete. Und was denken die Leute von mir?

Doch, trotz aller dieser guten Argumenten und Gründe mich nicht weiter mit dieser Situation zu befassen, bin ich doch zu ihr hingegangen. Aber als ich sie ansprach, merkte ich, dass sie mir gar nicht antworten konnte, weil sie immer noch sehr stark weinte. Da habe ich kurz überlegt und habe sie einfach in den Arm genommen.

27.00

**11f 0.30 Manfred Pagel
 vorne Mitte**

Predigt 4

Ist dieses Beispiel etwas ungewöhnlich? Ich denke ja. So eine Situation habe ich noch nicht erlebt. Aber ich bin mir sicher, dass Sie und ich, dass jeder von uns im Alltag immer wieder Situationen ausgesetzt sind, in denen wir auf ganz ähnliche Weise herausgefordert werden. Doch wir haben uns einen Reflex angewöhnt, wir gehen vorüber. Wir wissen uns in diesen Situationen nicht recht zu verhalten. Wir denken, das wär unbequem und schon sind wir vorbei. Wir denken: Ach, das ist etwas, womit ich nicht weiß, ob das gut ankommt. Wo es sein könnte, dass ich mich blamier. Wir bekommen Angst, wir bekommen Angst, um uns selber.

Gott fordert Sie und mich heraus im Vertrauen auf ihn vermeintliche Sicherheiten los zu lassen. Wenn wir das tun,

dann öffnen sich neue Lebensräume. Und das Interessante ist, dass sich diese neuen Lebensräume nicht nur für diejenigen öffnen, für den wir uns einsetzen, sondern, dass sich diese neuen Lebensräume auch sich für uns selber öffnen. Wer wirklich leben will, muss immer wieder bereit sein, sich zu riskieren.

27.30

11g 0.45 Dieter Eggers
vorne rechts

Votum 4

Ich kenn das gut aus dem privaten und auch aus dem beruflichen, dieses sich riskieren. Das kann heißen, dass ich jemandem die Wahrheit sage oder sagen muss, obwohl der mir schaden könnte.

Oder dass ich jemanden um ein klärendes Gespräch bitte, obwohl ich meine, dass das von ihm ausgehen sollte.

Oder dass ich was von meinem Geld weggebe, obwohl ich denke, ich brauch es selber.

Oder dass ich jemand lobe, obwohl ich nicht weiß, wie der dann damit umgehen wird mit dem Lob.

Oder dass ich heute jemanden anrufe, obwohl mich das sehr viel Überwindung kostet.

Oder dass ich jemanden um Vergebung bitte, obwohl ich denke, das schaff ich gar nicht.

28.15

11h 3.30 Manfred Pagel
vorne Mitte

Predigt 5

Diese Situationen haben all eins gemeinsam: Ich muss mein sicheres Gebiet aufgeben. Nur so wird neues Leben möglich. Denn ohne Risiko geht das nicht. Und genau hier

setzt unsere Scheu ein. Wir bekommen Angst um uns selbst. Am liebsten würden wir solche Situationen jedes Mal aus dem Weg gehen. Doch das ist grundverkehrt, sogar das Gegenteil ist sinnvoll. Es macht Sinn, dass wir solche Situationen bewusst suchen. Denn es geht nicht darum, Angst um uns selbst zu vermeiden, sondern es geht darum, diese Angst anzugehen und zu besiegen. Erst dann kann Neues entstehen und wir werden wachsen.

Wie ist es Petrus gelungen, seine Angst zu überwinden? Warum kann er das loslassen, was alle anderen krampfhaft festhalten? Warum kann er die Dinge so sehen, wie sie sind?

Meines Erachtens liegt der Grund hierfür in der Beziehung zu Jesus. Petrus hat Jesus kennen gelernt und er weiß, dass auf ihn Verlass ist. Er vertraut ihm mehr als allen widrigen Umständen. Für ihn zählt nur eins: Komme was wolle, in der Nähe Jesu ist der beste Platz. Dann kann er sogar Dinge tun, die seine Möglichkeiten bei weitem übersteigen.

Und diese Möglichkeiten stehen uns genauso zur Verfügung. Doch Gott will uns nicht nur teilhaben lassen an seinen Möglichkeiten. Er will in einer vertrauten Beziehung mit jedem einzelnen von uns leben. Es liegt an uns, diese Verbindung mit Gott zu suchen. Und genau das hat Petrus gemacht. Er teilt sich Jesus mit und hört auf ihn. Noch einmal: Petrus teilt sich Jesus mit und hört auf ihn. Das ist nichts anderes als beten. Und beten, das können wir auch. Und wir können darauf vertrauen, dass Gott darauf antwortet. Es ist eine Wesensart Gottes, dass er jedem einzelnen Menschen geduldig zugewandt ist und auf ihn eingeht. Sie können sicher sein, dass Gott sie herausfordert, und einlädt, ihm zu vertrauen. Er ruft jeden einzelnen von uns zu sich. Das gilt in Situationen des Alltags ganz

genauso wie in großen Lebensentscheidungen.

Wenn wir Gott suchen und zu ihm beten, dann werden wir ihn finden und unsere Ängste überwinden. Und wir werden erleben, wie großartig es ist von Gott getragen zu sein.

Amen.

31.45

12 3.30 **Band**
Bühne rechts

Liedvortrag: „Ich steh zu dir...“

2 Solostimmen (Damaris Seide, Martin Yarlett)

Einblendung: „ZDF-Text Seite 554“

www.zdf.fernsehgottesdienst.de

Das Ticken des Zeigers macht mich ganz verrückt,
ich schaff mein Programm nicht, ich fühl' mich bedrückt
Das Telefon klingelt, doch ich heb nicht ab,
ich muss mich beeilen, die Zeit ist schon knapp.
Im Spiegel blickt mich eine Fremde an,
die unmöglich so aus dem Haus gehen kann.

Die Augen voller Tränen,
die Hände vorm Gesicht,
hör ich, wie er spricht:

Egal, was dir Sorgen macht,
was dich um den Schlaf gebracht,
was dir auf der Seele liegt,
dich unterkriegt und lähmt.
Egal, was dich beschämt,
Ich steh zu dir,
denk daran und vertraue mir,

auch wenn du verzweifelt bist
 und mich vergisst, bin ich hier
 Mein Kind, ich steh immer zu dir!

Jesus selbst sagt es zu, und ich spür:
 Ganz egal was geschieht,
 er steht zu mir!

Egal, was dir Sorgen macht,
 was dich um den Schlaf gebracht,
 was dir auf der Seele liegt,
 dich unterkriegt und lähmt.
 Egal, was dich beschämt,
 Ich steh zu dir,
 denk daran und vertraue mir,
 auch wenn du verzweifelt bist
 und mich vergisst, bin ich hier
 Mein Kind, ich steh immer zu dir!

T: Danny Plett /dt. Text: Christoph Zehendner
 M: Danny Plett ©Pila music

35.15

13	4.00	Renate Eggers, Dieter Eggers, Manfred Pagel	Gebet und Gemeindelied: „Jesus wir sehen auf dich“
		vorne Mitte	<i>3 Gebetstexte. Dazwischen Strophen aus dem Gemeindelied</i>
		+ Gemeinde	<i>„Jesus wir sehen auf dich“. Gemeinde steht bis Pos. 15.</i>
		Renate Eggers	Wir beten: Jesus, wir danken dir für deine bedingungslose Liebe. Wir danken dir für deine Geduld mit uns und dass bei dir immer wieder ein Neuanfang möglich ist. Wir bitten dich, dass wir nichts aus deiner Sicht Wertloses festhalten. Gib uns die Bereitschaft, uns von dir verändern zu lassen.

„Jesus, wir sehen auf dich.
Deine Liebe, die will uns verändern,
und in uns spiegelt sich
deine Herrlichkeit.
Jesus, wir sehen auf dich.“

Manfred Pagel

Jesus, wir danken dir für deine Worte. Wir danken dir, dass du immer wieder neue Worte des Lebens in unser Leben hinein zu sprechen. Wir bitten dich um ein aufmerksames Hören. Und wir bitten dich darum, dass wir beim Hören nicht stehen bleiben, sondern dass wir das auch in die Tat umsetzen.

„Jesus, wir hören auf dich.
Du hast Worte des ewigen Lebens,
und wir haben erkannt,
du bist Christus.
Jesus wir hören auf dich.“

Dieter Eggers

Jesus, wir danken dir, dass du fest zu deinen Verheißungen stehst. Wir danken dir, dass du uns vom Ende der Zeiten her entgegen kommst. Wir bitten dich um große Wachsamkeit, dass wir schon heute erkennen, wo du wirksam bist und wo du mit uns gemeinsam dein Reich bauen willst.

„Jesus, wir warten auf dich.
Du wirst kommen.
Nach deiner Verheißung.
Alle Menschen, sie werden dich sehen,
Jesus, wir warten auf dich.“

**14 0.45 Manfred Pagel +
 Gemeinde
 vorne Mitte**

Vater Unser

Gemeinde steht

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme,
dein Wille geschehe,

wie im Himmel,
so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute
und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich,

und die Kraft,

und die Herrlichkeit

in Ewigkeit.

Amen.

40.00

**15 1.30 Manfred Pagel
 vorne Mitte**

Sendung und Segen

Der Herr segne dich und behüte dich.

Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir
gnädig

Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir
Frieden.

Amen

Gemeinde setzt sich

41.30

**16 0.30 Renate Eggers
 vorne Mitte**

Ansage

0.10 Vorspiel zum Ausgangslied,

*Dann Ansage + Einblendung Telefonnummer
Zuschauerberatung. Vorspiel leise als Musikteppich dazu.*

Gleich nach dem Gottesdienst haben Sie die Möglichkeit, ins Gespräch zu kommen. Wenn Sie Fragen zum Dünenhof haben oder wenn zu irgendeinem Gedanken aus dem Gottesdienst ein Gespräch aufnehmen wollen, dann wählen Sie bitte folgende Ruf-Nummer: 01803-678376. Diese Rufnummer für Sie ist bis um 14.00 Uhr erreichbar.

42.00

**17 3.00 Gemeinde + Band
 Bühne rechts**

Ausgangslied: „Mein Jesus, mein Retter“

mit langem Vorspiel

Mein Jesus, mein Retter,
keiner ist so wie du,
Lobpreis sei dir, jeden Tag mehr
Für deine große Liebe, Herr.

Mein Tröster, mein Helfer,
du bist mir Zuflucht und Kraft.
Alles in mir beugt sich vor dir,
du bist hoch erhoben, Herr.

Ruft zu dem Herrn, alle Enden der Welt!
Ehre und Dank dem, der alles erhält.
Himmel und Erde erhebt ihn und singt,
wenn sein Name erklingt.
Wir preisen dich, du hast Großes getan.
Wir kommen vor dich und beten dich an.
Dank sei dir Herr, du bist unvergleichlich gut!

45.00

18	++	Band	Nachspiel
		Bühne rechts	
			Abspann
